



**FRANKFURTER
KANTOREI
WINFRIED TOLL**

Leonard Bernstein
Chichester Psalms

Fauré: Requiem

Poulenc: Concerto pour orgue, cordes et timbales

Philipp Gerein und Benedikt Schardt, Knabensoli • Björn Bürger, Bariton
Peter Scholl, Orgel • Simon Bernstein, Pauken
Frankfurter Kantorei • Camerata Frankfurt • Winfried Toll, Dirigent

Veranstalter: Frankfurter Kantorei
mit freundlicher Unterstützung durch die Frankfurter Musikfreunde e. V.
und die Fraport AG

Gabriel Fauré (1845-1924)

Requiem

– Pause –

Francis Poulenc (1899-1963)

Concerto pour orgue, cordes et timbales

Leonard Bernstein (1918-1990)

Chichester Psalms

Philipp Gerein und Benedikt Schardt
(Knabensolisten des Mainzer Domchors)

Björn Bürger, Bariton

Peter Scholl, Orgel

Simon Bernstein, Pauken

Frankfurter Kantorei
Camerata Frankfurt
Winfried Toll, Dirigent

Gabriel Fauré: Requiem op. 48

Fauré vollendete die Komposition seines Requiems – seines einzigen größeren Werkes mit einem religiösen Text als Basis – 1887 im Alter von 42 Jahren. Er schrieb das Werk zwischen dem Tod seines Vaters (1885) und seiner Mutter (1887). Es wurde erstmals am 16. Januar 1888 in der Kirche La Madeleine (Paris) aufgeführt. Die Instrumentalbesetzung dieser Aufführung bestand nur aus geteilten Bratschen, Celli, Kontrabass, Solovioline, Harfe, Pauken und Orgel. Zur Zeit Faurés hatte auch der Chor nur etwa 30 Sänger, 20 bis 25 Knaben und acht bis zehn Männer. 1893/94 wurde eine zweite Fassung erstellt, in der Trompeten, Hörner und Posaunen hinzugefügt wurden. Zu Faurés Beerdigungsgottesdienst 1924 erklang es ebenfalls.

Faurés Requiem weicht in mehrerlei Hinsicht von der traditionellen Totenmesse ab. Im Gegensatz zum traditionellen Ablauf der Messe, und insbesondere zu den Kompositionen von Hector Berlioz und Giuseppe Verdi, verzichtet Fauré auf eine dramatisierende Darstellung des Dies irae und beschränkt sich auf die Vertonung von dessen letztem Vers, dem Pie Jesu. Dagegen fügte er das In paradisum aus den Exequien hinzu, das traditionell bei der Überführung des Leichnams von der Kirche zum Friedhof erklingt. Insgesamt war es Fauré ein Anliegen, ein friedvolles Bild des Todes zu zeichnen. In vielen Passagen gleiten Moll-Klänge von Chor und Orchester in stimmungsvolle Dur-Akkorde und lassen tröstend das Himmelreich erahnen.

Francis Poulenc: Concerto pour orgue, cordes et timbales

Das Konzert für Orgel, Streicher und Pauken in g-moll wurde zwischen 1934 und 1938 komponiert. Es wurde ursprünglich als ein Stück mit begleitendem Kammerorchester und einem leichten Orgelpart geschrieben, der von der Auftraggeberin, der Prinzessin Edmond de Polignac, selbst gespielt werden konnte. Poulenc verwarf jedoch diese Vorgabe schnell zugunsten eines anspruchsvolleren, grandioseren Werks. Er schrieb an den Komponisten Jean Françaix: „Das Konzert ist nicht der amüsante Poulenc des Konzerts für zwei Klaviere, sondern eher ein Poulenc auf dem Weg ins Kloster.“

Der Tod eines Kollegen, des Kritikers und Komponisten Pierre-Octave Ferroud, im Frühjahr 1936 veranlaßte ihn zu einer Wallfahrt zur Schwarzen Jungfrau von Rocamadour, wo er seinen Glauben wiederentdeckte. Diese neue religiöse Überzeugung nährte nicht nur sein Interesse an religiöser Musik, sondern beeinflusste auch sein bislang unvollendetes Orgelkonzert.

Poulenc hatte noch nie zuvor für Orgel komponiert und studierte die Werke von Bach und Buxtehude, was sich in der neobarocken Anmutung des Werks niederschlug. Dar-

über hinaus erhielt er Ratschläge für die Registrierung und andere Aspekte der Orgel von Maurice Duruflé, der auch der Solist der privaten Uraufführung am 16. Dezember 1938 unter der Leitung von Nadia Boulanger im Salon der Prinzessin Edmond. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte im Juni 1939 in der Salle Gaveau in Paris; der Solist war wieder Maurice Duruflé, der Dirigent Roger Désormière.

Das Werk benötigt nur einen ungewöhnlich kleinen Orchesterapparat, damit es in privaten Salons mit einer Orgel aufgeführt werden konnte. Solche Salons waren zu dieser Zeit in Frankreich sehr beliebt. Es besteht aus einem durchgehenden Satz mit sieben Tempobezeichnungen: Andante – Allegro giocoso – Subito andante moderato – Tempo allegro, molto agitato – Très calme: Lent – Tempo de l’allegro initial und Tempo d’introduction: Largo.

Diese „Sätze“ unterscheiden sich grundlegend in Stil, Tongebung und Struktur. Die Eröffnung zum Beispiel ist laut und gewaltig mit kräftigen Orgelakkorden, die mittleren Teile hingegen sind viel ruhiger, sanfter und gefühlvoller.

Leonard Bernstein: Chichester Psalms

Bernstein komponierte das Werk im Frühjahr 1965 in Connecticut (USA) im Auftrag von Walter Hussey, dem Dekan der Kathedrale von Chichester. Es sollte auf dem Southern Cathedrals Festival aufgeführt werden, das im jährlichen Wechsel an den Kathedralen von Chichester, Salisbury und Winchester in Südengland stattfindet. Der Text (die Psalmen Nr. 100, 23 und 131 vollständig, dazu Einzelverse aus den Psalmen Nr. 108, 2 und 133) wurde vom Komponisten selbst zusammengestellt.

Obwohl es sich um ein Auftragswerk für das Southern Cathedrals Festival handelte, fand die Uraufführung des Werkes in der Fassung für gemischten Chor und Countertenor bereits vor der Festival-Aufführung am 15. Juli 1965 in New York City in der Avery Fisher Hall unter Bernsteins Leitung mit den New Yorker Philharmonikern statt. In der Version für Knabenchor und Knabenalt wurde es dann zum ersten Mal am 31. Juli 1965 unter der Leitung von John Birch auf dem Festival in Chichester aufgeführt.

Die Besetzung ist für Knabenalt (alternativ Countertenor), Soloquartett, Knaben- und Männerchor (alternativ gemischter Chor) und Orchester (drei Trompeten, drei Posaunen, Pauken, großes Schlagzeug, zwei Harfen und Streicher). Der Komponist legte fest, daß die Solorolle nur von einem Knabenalt oder einem Countertenor, aber nicht von einer Frauenstimme gesungen werden soll. Auch die Verwendung der hebräischen Sprache ist obligatorisch. Beide Vorgaben sollten den liturgischen Charakter des Werks unterstreichen.

Bernstein hatte im Jahr 1964/65 ein „Sabbatical“, das ihn von seinen Pflichten beim New York Philharmonic Orchestra freistellte und das er zum Komponieren nutzte. Er berichtet: „Damals habe ich fast das ganze Jahr nur Zwölftonmusik und noch experimentellere Sachen geschrieben. Ich war glücklich, diese neuen Klänge zum Vorschein bringen zu können; doch nach etwa sechs Monaten Arbeit habe ich alles weggeworfen. Das war nicht meine Musik; sie war nicht aufrichtig. Und als Folge davon entstanden die Chichester Psalms – sicher das eingängigste b-Dur-artig tonale Stück, das ich je geschrieben habe.“ An anderer Stelle heißt es: „Sucht man in meiner Musik nach dem Gegensatz von Optimismus und Pessimismus, so wird man ihn am ehesten im Spannungsfeld von Tonalität und Atonalität finden.“

Die Chichester Psalms sind unter den Chorsängern berühmt-berüchtigt für ihre musikalischen Schwierigkeiten. Die häufige Verwendung der Septime ist eine Anspielung auf die besondere Bedeutung der Zahl „7“ in der jüdisch-christlichen Tradition. So ist auch der Hauptteil des 1. Satzes im $\frac{7}{4}$ -Takt geschrieben, der des 3. Satzes im $\frac{10}{4}$ -Takt ($10 = 7 + 3$). Wie in anderen Chorwerken Bernsteins wird auch in den Psalmen die Harfe besonders herausgestellt, die doppelt solistisch besetzt ist. Die Harfenparts wurden bereits vor der sonstigen Orchestrierung und auch vor der Komposition der Chöre vollendet, was ihre besondere Bedeutung herausstreicht. Bei Proben unter seiner Leitung bestand Bernstein darauf, dass sich Sänger und Orchestermusiker zunächst die Harfenparts anhörten.

Die Einleitung (nach der Partitur Bestandteil des 1. Satzes) beginnt mit geballter Energie. Klang- und Wortmalerei wird eingesetzt, dissonante Septimen klingen wie mächtige Glocken, die aus tiefem Schlaf wecken sollen. Im ersten Takt führt Bernstein ein fanfarenartiges fünflöniges Leitmotiv im Sopran und Alt ein, das aus einer absteigenden Quarte, einer aufsteigenden verminderten Septime und einer absteigenden Quinte besteht. Dieses Leitmotiv wird prägend für das ganze Werk, es findet sich auch am Ende des 1. Satzes „Ki tov Adonai“, im Vorspiel des 3. Satzes und im Sopran des A-cappella-Teils am Ende des 3. Satzes „Hineh mah tov“, dort allerdings mit einem ganz anderen, friedlichen Charakter. Einem ersten choralartigen Abschnitt mit mehrfacher Wiederholung des Hauptmotivs schließt sich eine fast swingend-jazzartige, jubelnde Vertonung des 100. Psalms „Jauchzet dem Herrn alle Lande“ an, die ihre rhythmische Finesse durch den ungewöhnlichen $\frac{7}{4}$ -Takt erhält. Am Schluss des 1. Satzes wird der Weckruf des Anfangs wieder aufgegriffen.

Der 2. Satz beginnt mit dem Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ im $\frac{3}{4}$ -Takt mit einer einfachen, ruhigen Melodie, die vom Knabenalt oder Countertenor (David) gesungen und dann als Echo vom Chorsopran aufgenommen und kanonartig fortgeführt wird. Durch die äußerst sparsame Orche-

sterbegleitung (erst nur die beiden Harfen, später gedämpfte Streicher und Trompeten) entsteht eine sehr zarte, entrückte Stimmung der Zuversicht. Diese Idylle wird abrupt vom Orchester durch harten Schlagzeugeinsatz mit scharfer Rhythmik sowie tiefen, grollenden Männerstimmen unterbrochen, die den 2. Psalm („Warum toben die Heiden“) intonieren. Die tiefen Stimmen werden jedoch allmählich durch die Soprane verdrängt, die sich mit dem 23. Psalm wieder durchsetzen können. Die Bedrohung scheint überwunden, schließlich stimmt auch David mit ein. Doch der Ausgang des Satzes ist nicht eindeutig friedlich, noch einmal ertönt das Motiv aus dem bedrohlichen Mittelteil, der Satz endet mit Paukenschlägen im Forte. Durch diese Stimmungswechsel wird der nicht endende Konflikt der Menschheit zwischen sündhafter Auflehnung und zuversichtlichem Glauben dargestellt. Das Thema Davids hat Bernstein von seinem nie vollendeten Wilder-Musical „Wir sind noch einmal davongekommen“ übernommen, das Thema des Männerchors war ursprünglich für die West Side Story vorgesehen.

Der 3. Satz beginnt mit einer unruhigen Instrumentaleinleitung, die das Hauptmotiv des Anfangs scharf, dissonant und chromatisch variiert, auch das Heiden-Thema des Mittelsatzes taucht noch einmal auf. Den Hauptteil des Satzes bildet ein fließender Chorgesang mit dem 131. Psalm „Herr, mein Herz ist nicht hochmütig“ in einem „rollenden“ $10/4$ -Takt. Das Finale schließt sich ohne Unterbrechung an. Das Hauptmotiv aus der Einleitung tritt hier wieder auf (allerdings im Pianissimo und mit langen Notenwerten). Besonders leuchtende Harmonien leiten zum Unisono der letzten Textsilbe über, die zum Wort yahad „in Einigkeit“ gehört. Auf dieser Note singt dann der Chor das Amen, während eine gedämpfte Trompete das Eingangsmotiv ein letztes Mal wiederholt.

(Quelle: Wikipedia)

KONZERTHINWEIS

Sonntag, 13.11.2011

Dreikönigskirche, Frankfurt

Bach: Kantate „Herr, gehe nicht ins Gericht“ BWV 105

Mozart: Requiem

Frankfurter Kantorei • Camerata Frankfurt • Winfried Toll, Dirigent

Gabriel Fauré (1845-1924)

Requiem

1. Introït et Kyrie

Requiem aeternam dona eis, Domine: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
et lux perpetua luceat eis. und das ewige Licht leuchte ihnen.
Te decet hymnus, Deus, in Sion, Dir gebührt Lob, Herr, auf dem Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem: Dir erfüllt man Gelübde in Jerusalem.
exaudi orationem meam, Erhöre mein Gebet;
ad te omnis caro veniet. zu Dir kommt alles Fleisch.

Kyrie eleison. Herr, erbarme Dich.
Christe eleison. Christus, erbarme Dich.
Kyrie eleison. Herr, erbarme Dich.

2. Offertoire

O Domine Jesu Christe, rex gloriae, Herr Jesus Christus, König der Herrlichkeit,
libera animas defunctorum bewahre die Seelen der Verstorbenen
de poenis inferni, vor den Peinen des Feuers,
et de profundo lacu, vor den Tiefen der Unterwelt,
de ore leonis, dem Rachen des Löwen,
ne absorbeat tartarus, dass die Hölle sie nicht verschlinge,
ne cadant in obscurum. noch dass sie hinabstürzen in die Finsternis.
Hostias et preces tibi Domine laudis offerimus; Lobopfer und Gebete bringen wir dir dar,
tu suscipe pro animabus illis, Herr; nimm sie an für jene Seelen,
quarum hodie memoriam facimus; derer heute wir gedenken.
fac eas, Domine, de morte transire ad vitam, Gib, Herr, dass sie vom Tode gelangen zum Leben,
quam olim Abrahae promisisti das du einst dem Abraham
et semini eius. und dessen Nachkommen verheißten hast.
Amen. Amen.

3. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus Heilig, heilig, heilig Gott,
Dominus Deus Sabaoth. Herr aller Mächte und Gewalten.
Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in excelsis. Hosanna in der Höhe.
Benedictus qui venit in nomine Domini. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in excelsis. Hosanna in der Höhe

4. Pie Jesu

*Pie Jesu, Domine dona eis requiem, Gütiger Jesus, Herr, gib ihnen Ruhe,
requiem sempiternam. ewige Ruhe.*

5. Agnus Dei

*Agnus Dei, Lamm Gottes,
qui tollis peccata mundi, du nimmst hinweg die Sünde der Welt,
dona eis requiem sempiternam. gib ihnen die ewige Ruhe.*

6. Libera me

*Libera me, Domine, de morte aeterna, Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
in die illa tremenda, an jenem Tage des Schreckens,
quando coeli movendi sunt et terra, wo Himmel und Erde wanken,
dum veneris judicare saeculum per ignem. da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.
Tremens factus sum ego, et timeo, Zittern befällt mich und Angst,
dum discussio venerit, atque ventura ira. denn die Rechenschaft naht und der drohende Zorn.
Dies illa, dies irae, O jener Tag, Tag des Zorns,
calamitatis et miseriae, des Unheils, des Elends,
dies magna et amara valde. o Tag, so groß und so bitter,
Dum veneris judicare saeculum per ignem. da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.
Requiem aeternam dona eis, Domine, Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
et lux perpetua luceat eis. und das ewige Licht leuchte ihnen.*

7. In paradisum

*In paradisum deducant te angeli; Ins Paradies mögen die Engel dich geleiten,
in tuo adventu suscipiant te martyres, bei deiner Ankunft die Märtyrer dich empfangen
et perducant te in civitatem sanctam Ierusalem. und dich führen in die heilige Stadt Jerusalem.
Chorus angelorum te suscipiat, Der Chor der Engel möge dich empfangen,
et cum Lazaro, quondam paupere, und mit Lazarus, dem einst armen,
aeternam habeas requiem. mögest du ewige Ruhe haben.*

Francis Poulenc (1899–1963)

Concerto pour orgue, cordes et timbales

Andante – Allegro giocoso – Subito andante moderato – Tempo allegro, molto agitato
– Très calme: Lent – Tempo de l'allegro initial – Tempo d'introduction: Largo.

Leonard Bernstein (1918–1990)

Chichester Psalms

Einleitung

Urah, hanevel, v'chinor! Wacht auf, Psalter und Harfe!
A'irah shahar! Wecken will ich das Morgenrot!

(Psalm 108, Vers 3)

Erster Satz

Hariu l'Adonai kol ha'arets. Jauchzet dem Herrn, alle Lande!
lv'du et Adonai b'simha. Dienet dem Herrn mit Freuden,
Bo'u l'fanav bir'nanah. Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken
D'u ki Adonai Hu Elohim. Erkennt, dass der Herr allein Gott ist:
Hu asanu, v'lo anahnu. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst.
Amo v'tson mar'ito. Sein Volk und die Schafe seiner Weide.
Bo'u sh'arav b'todah, Ziehet ein durch seine Tore mit Danken,
Hatseirotav bit'hilah, in seine Vorhöfe mit Lobgesang;
Hodu lo, bar'chu sh'mo. Danket ihm, preiset seinen Namen!
Ki tov Adonai, l'olam has'do, Denn der Herr ist gütig, ewig währt seine Gnade
V'ad dor vador emunato. Und seine Treue von Geschlecht zu Geschlecht.

(Psalm 100)

Zweiter Satz

Adonai ro-i, lo ehsar. Der Herr ist mein Hirte, an nichts fehlt mir.
Bin'ot deshe yarbitseini, Er lässt mich lagern auf einer grünen Weide,
Al mei m'nuhot y'nahaleini, er führt mich zum frischen Wasser.
Naf'shi y'shovev, Er erquickt meine Seele,
Yan'heini b'ma'aglei tsedek, und führt mich auf die rechten Pfade
l'ma'an sh'mo. um seines Namens willen.
Gam ki eilech Obwohl ich wandere
B'gei tsalmavet, durch das Tal des Todes,
Lo ira ra, fürchte ich das Böse nicht,
Ki Atah imadi. denn Du bist bei mir.
Shiv't'cha umishan'techa Dein Stab und dein Stecken
Hemah y'nahamuni. trösten mich.

(Psalm 23)

<i>Lamah rag'shu goyim</i>	<i>Warum toben die Heiden,</i>
<i>Ul'umim yeh'gu rik?</i>	<i>und schmieden vergebliche Pläne?</i>
<i>Yit'yats'vu malchei erets,</i>	<i>Die Könige der Erde lehnen sich auf,</i>
<i>V'roznim nos'du yahad</i>	<i>und die Herrscher halten Rat miteinander</i>
<i>Al Adonai v'al m'shiho.</i>	<i>gegen den Herrn und seinen Gesalbten.</i>
<i>N'natkah et mos'roteimo,</i>	<i>Lasset uns zerreißen ihre Bande,</i>
<i>V'nashlichah mimenu avoteimo.</i>	<i>und von uns werfen ihre Stricke.</i>
<i>Yoshev bashamayim</i>	<i>Der im Himmel wohnt</i>
<i>Yis'hak, Adonai</i>	<i>wird lachen, und der Herr</i>
<i>Yil'ag lamo!</i>	<i>spottet ihrer!</i>

(Psalm 2, Vers 1-4)

<i>Ta'aroch l'fanai shulchan</i>	<i>Du bereitest mir einen Tisch</i>
<i>Neged tsor'rai</i>	<i>im Angesicht meiner Feinde,</i>
<i>Dishanta vashemen roshi</i>	<i>du salbtest mein Haupt mit Öl,</i>
<i>Cosi r'vayah</i>	<i>mein Becher ist übervoll.</i>
<i>Ach tov vahesed</i>	<i>Deine Güte und Gnade</i>
<i>Yird'funi kol y'mei hayai</i>	<i>folgen mir alle Tage meines Lebens,</i>
<i>V'shav'ti b'veit Adonai</i>	<i>und ich werde leben im Hause des Herrn</i>
<i>L'orech yamim.</i>	<i>bis ans Ende der Tage.</i>

(Psalm 23)

Dritter Satz

<i>Adonai, Adonai,</i>	<i>Herr, Herr,</i>
<i>Lo gavah libi,</i>	<i>mein Herz ist nicht hochmütig,</i>
<i>V'lo ramu einai,</i>	<i>meine Augen sind nicht stolz,</i>
<i>V'lo hilachti</i>	<i>ich versuche mich nicht</i>
<i>Big'dolot uv'niflaot</i>	<i>an großen Dingen und wunderbaren Zielen,</i>
<i>Mimeni.</i>	<i>die ich nicht verstehe.</i>
<i>Im lo shiviti</i>	<i>Fürwahr, ich bin ruhig</i>
<i>V'domam'ti,</i>	<i>und still geworden,</i>
<i>Naf'shi k'gamul alei imo,</i>	<i>wie ein Kind bei seiner Mutter,</i>
<i>Kagamul alai naf'shi.</i>	<i>wie ein kleines Kind ist meine Seele in mir.</i>
<i>Yahel Yis'rael el Adonai</i>	<i>Israel hoffe auf den Herrn</i>
<i>Me'atah v'ad olam.</i>	<i>von nun an in Ewigkeit.</i>

(Psalm 100)

Finale

<i>Hineh mah tov, Umah na'im,</i>	<i>Siehe, wie gut und angenehm es ist,</i>
<i>Shevet ahim Gam yahad</i>	<i>wenn Brüder leben zusammen in Eintracht.</i>

(Psalm 108, Vers 3)

Camerata Frankfurt

Violine 1	Barbara Kummer-Buchberger (Konzertmeisterin) Carola Nasdala Dorethee Plum Nicolai Bernstein Gustavo Vergada Amadeo Espina
Violine 2	Almuth Frenzel-Riehl Bettina Oesterlee Heidrun Becker Julia Hanke Christiane Schmidt
Viola	Hiltrud Hampe Christoph E. Langheim Jutta Geitmann Johanna Brückner
Violoncello	Christoph Hampe Meike Kunstreich Nadja Schneider
Kontrabaß	Alexander Kunze Rüdiger Kurz
Harfe	Karin Franke Katja Leber
Horn	Silke Kjer Moritz Haas
Trompete	Tino Schmidt Oliver Kreuz Svetlana Zheleva
Posaunen	Markus Desoi Maria Schmahling Carlo Eisenmann
Pauke	Simon Bernstein
Schlagzeug	Ulrich Weber Michael Feil Nadja Rousseva Lucas Dillmann



BJÖRN BÜRGER erhielt im Jahr 2002 seinen ersten Gesangsunterricht. Noch im selben Jahr gewann er den Kulturförderpreis seiner Heimatstadt Rodgau für sein künstlerisches Wirken in den Bereichen Gesang, Theater und Klavier. Seit Herbst 2007 studiert er Operngesang an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt/Main (HfMDK), zunächst bei Prof. Berthold Possemeyer, seit 2010 in der Klasse von Prof. Hedwig Fassbender.

Ende 2009 und im Frühjahr 2010 war Björn Bürger im Rahmen der Hochschul-Jahresproduktion „Rinaldo“ (Händel) als König Argante in verschiedenen hessischen Theatern und bei den Händel-Festspielen in Karlsruhe zu hören. Anfang letzten Jahres konzertierte er mit dem Orchester der Landesregierung Düsseldorf in der Tonhalle Düsseldorf.

Seit 2010 ist Björn Bürger Stipendiat der Yehudi-Menuhin-Stiftung „Life Music Now“. Im Sommer 2010 sang er die Partie des Osmin in Mozarts „Zaide“ beim Höchster Opersommer und die Titelpartie des Victor Hugo in der Uraufführung von Richard Wagners „Eine Kapitulation“ beim „Festival junger Künstler“ in Bayreuth.

Gemeinsam mit Star-Mezzosopranistin Vivica Genaux gestaltete er in diesem Jahr das Neujahrskonzert des Hessischen Rundfunks im Kurhaus Wiesbaden. Derzeit ist Björn Bürger als Papageno in Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ bei den Burgfestspielen Bad Vilbel zu hören.



PETER SCHOLL wurde in Siegen geboren und erhielt dort in jungen Jahren ersten Klavier- und Orgelunterricht, letzteren bei KMD Ulrich Stötzel. Bereits seit seinem 14. Lebensjahr ist er regelmäßig als Organist tätig und absolvierte kurz darauf die C-Ausbildung für nebenberufliche Kirchenmusiker.

Als Chorleiter und Organist hat er sich in den folgenden Jahren in der Region und darüber hinaus einen Namen gemacht. Er erzielte 2003 den ersten Bundespreis beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ im Fach Orgel. Zur Zeit studiert er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt am Main bei Prof. Dr. Martin Sander (Orgel), Prof. Eugen Wangler (Korrepetition) und Prof. Wojciech Rajski (Orchesterleitung).

Er ist Leiter verschiedener Ensembles, unter anderem des Sinfonieorchesters Ingelheim und des Jungen Kammerchores Siegen. Er ist Stipendiat des Kuratoriums Bad Homburger Schloßkirche sowie der Studienstiftung des deutschen Volkes.

SIMON BERNSTEIN, 1984 in Frankfurt geboren, erhielt seinen ersten Schlagzeugunterricht mit neun Jahren bei Arno Dittrich an der Musikschule Büdingen. Bereits mit 16 Jahren wechselte er als Jungstudent an die HfMDK Frankfurt zu Prof. Rainer Römer, Jürgen Friedel, Tobias Kästle und Ulrich Weber. Nach seinem Abitur im Sommer 2004 studierte er dort bis 2008 als ordentlicher Student. Danach wechselte er zu Franz Lang an die Hochschule für Musik Trossingen. Seit dem ersten Jahr seines Unterrichts war Simon Bernstein wiederholt Preisträger bei „Jugend musiziert“ in der Solo- und Ensemblewertung. In den Jahren von 1998 – 2003 war er Mitglied des Jugend Sinfonieorchesters des Landes Hessen, sowie des Sinfonischen Blasorchesters Hessen. Im Sommer 2007 nahm er an der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein Musik Festivals teil und spielte im internationalen Festivalorchester. Seit Oktober 2008 ist er Solo-Pauker bei der Philharmonie Südwestfalen.



WINFRIED TOLL studierte Theologie und Philosophie, bevor er sich dem Studium der Komposition und der Schulmusik zuwandte. Den musikalischen Examina folgten Gesangsstudien bei Elisabeth Schwarzkopf und Aldo Baldin, außerdem ein Lehrauftrag für Gesang an der Freiburger Musikhochschule sowie eine rege Tätigkeit als Konzert- und Opernsänger.

Parallel hierzu wirkte Winfried Toll bereits vielfach als Dirigent. Schon 1988 übernahm er die Camerata Vocale Freiburg. Winfried Toll wird von renommierten Ensembles zu Gastdirigaten eingeladen, darunter Concerto Köln, die Deutsche Kammerphilharmonie, das Freiburger Barockorchester, der Balthasar-Neumann-Chor, der Chor des Süddeutschen Rundfunks und der RIAS-Kammerchor. 1994 folgte die Verpflichtung als Chordirektor des Kölner Bachvereins und eine regelmäßige Gastprofessur in Tokio. Im Herbst 1997 wurde Winfried Toll zum Professor für Chorleitung an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main berufen und zum Dirigenten der Frankfurter Kantorei gewählt. 2007 wurde Winfried Toll principal guest conductor des Daejeon Philharmonic Choir in Südkorea.

Bereits während der Studienzeit entstanden erfolgreiche Kompositionen: Das Orgelwerk „Wegkreuze“ wurde 1980 mit dem Compositionspreis „Altenburger Dom“ ausgezeichnet, 1981 folgte ein Compositionspreis in Stuttgart für das Werk „Psalm 13“ für Soli, Chor und Orchester, 1985 eine Auszeichnung der Internationalen Bachakademie für „Wenn ich Dein je vergesse“ für 16 Solostimmen und gemischten Chor. Die Uraufführung erfolgte unter Mitwirkung der Frankfurter Kantorei. 1989 entstand „Tu es pulchra“ als Auftragswerk für das Internationale Chorsymposium in Louisville, Kentucky (USA). Sein Werk „...und hat über uns Gewalt“ wurde 1996 im Rahmen des 71. Bachfests der Neuen Bachgesellschaft in Freiburg uraufgeführt. Im Juli 2001 hatte sein vom Stimmen-Festival Lörrach in Auftrag gegebenes Werk „Reverie“ für Saxophonquartett und Vokalensemble Premiere. Zahlreiche Einladungen zu Gastdirigaten an mehreren Festivals (Turin, Biennale Venedig) sowie weitere Gastprofessuren in Korea und in Tschechien runden seine künstlerische Tätigkeit ab.



Die FRANKFURTER KANTOREI widmet sich, über das traditionelle Repertoire der Chormusik hinausgehend, besonders den Kompositionen der Gegenwart. Die hohe musikalische und stimmliche Qualifikation ihrer Sängerinnen und Sänger ermöglicht den einzigartigen Chorklang, der sich gleichermaßen durch Schlankheit und Transparenz wie Volumen und Homogenität auszeichnet. Der Chor führt mit wechselnden Auftrittsstärken sowohl kammermusikalische wie auch oratorische Werke auf. Die Frankfurter Kantorei wurde im Juli 1945 von Kurt Thomas gegründet. Ihm folgten Helmuth Rilling, Wolfgang Schäfer und 1997 Winfried Toll. Von Anfang an zeichnete sich die Arbeit des Chores durch eine große Vielfalt der musikalischen Gattungen und Stilrichtungen aus.

Im Juli 2001 war der Chor auf einer Konzertreise in Armenien. Dieses Projekt wurde vom Deutschen Musikrat initiiert und von der UNESCO als offizieller deutscher Beitrag für das „Internationale Jahr des Dialogs zwischen den Kulturen – 2001“ der Vereinten Nationen ausgezeichnet. Im Oktober 2005 folgte der Chor einer Einladung nach Japan und konzertierte in Sennan, Toyohashi und an der Musashino Academia Musicae in Tokio. 2006 startete die Frankfurter Kantorei zusammen mit dem Institut für Zeitgenössische Musik der Frankfurter Hochschule für Musik und darstellende Kunst die Reihe der Aventure-Konzerte. Im April 2009 gestaltete die Frankfurter Kantorei das offizielle Eröffnungskonzert zu den Jubiläumsfeierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Stadt Tel Aviv.

In der Frankfurter Orchesterlandschaft ist die CAMERATA FRANKFURT noch ein neues Ensemble. 2010 auf Initiative von Winfried Toll gegründet, sieht das Orchester seine primäre Aufgabe im Zusammenklang mit der Frankfurter Kantorei. Das erste gemeinsame Projekt, Händels „Messias“ im Dezember in der Alten Oper, musiziert auf historischen Instrumenten, erhielt von der Presse begeisterte Kritiken.

Die Camerata Frankfurt hat den Anspruch, die stilistische Vielfalt der Chor- und Orchestermusik von Barock bis ins 21. Jahrhundert spannend und farbenreich zu vermitteln. Der Musikerstamm aus Oper Frankfurt, Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und Dr.Hoch's Konservatorium wird bei Bedarf mit befreundeten Musikern aus anderen Orchestern erweitert. Allen gemeinsam ist die Begeisterung, Orchesterspiel als Kommunikation zwischen Chor, Dirigenten und Publikum zu gestalten.